

darauf zu achten, dass immer genug Öl in den «Tegeln» war. Um zu diesen Tegeln zu kommen, musste er aber unter dem Heiligen Grab hindurchkriechen. Von den neun Kugeln in den Farben rot und blau, grün und gelb hatten fünf ihren Platz vor der Darstellung des toten Christus, drei hinter dem ersten Wolkenkranz, die letzte unterhalb des Herzens Jesu.

Das Heilige Grab auf Dux in seiner ursprünglichen Gestalt gehört der Vergangenheit an. In Kirchen, in denen die Karwochenliturgie in der heutigen Form gehalten wird, sind Heilige Gräber in der herkömmlichen Form auch kaum mehr zu gebrauchen. In der Duxkapelle aber, in der die Kar-Liturgie wohl nie stattgefunden hat und auch heute nicht gehalten wird, erfüllt das Verbliebene des Heiligen Grabes nicht nur die Aufgabe, Zeuge einer vergangenen Zeit zu sein, sondern gibt den Gläubigen als Andachtsbild in den Kartagen Anregung, des Herrn und seines Leidens und Sterbens für uns zu gedenken. Und als solches regt es viele, gerade in den Kartagen zu einem Besuch der Duxkapelle an.

Vom erwähnten Heiligen Grab in der St. Peterskirche ist leider nur ein viel unbedeutenderer Rest vorhanden, nämlich ein auf Holz gemaltes Tafelbild (Masse: 100×45 cm), das Christus im Grabe darstellt, auf einem Tuche liegend, aber ohne weitere Figuren, etwa Engel, wie sie das Heilige Grab auf Dux zeigt. Wann jenes Heilige Grab in St. Peter zum letzten Mal aufgestellt wurde, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Fiel es etwa dem letzten Obergassbrand zum Opfer, von dem ja auch St. Peter betroffen worden war?

Brief von lic. phil. Peter Jezler, Hermatswil, vom 16. Dezember 1984 an Robert Allgäuer.

Durch einen freundlichen Hinweis von Herrn Prof. Dr. phil. HR. Sennhauser, Zurzach, ergab sich Korrespondenz mit Herrn Peter Jezler, Hermatswil, der 1982 am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Zürich eine Lizenziatsarbeit zum Thema «Ostergrab und Depositionsbild» verfasst hat und in seiner Dissertation vorwiegend die mittelalterliche Entwicklung des Ostergrabes behandeln wird. Seine beiden Artikel, Bildwerke im Dienste der dramatischen Ausgestaltung der Osterliturgie – Befürworter und Gegner. In: Von der Macht der Bilder, Beiträge des C.I.H.A.-Kolloquiums «Kunst und Reformation», Leipzig 1983 und «... wie ulenspiegel in der osternmettin ein spil macht...», Realien zur 13. Historie der Strassburger Ausgabe von 1515. In: Eulenspiegel-Jahrbuch, Band 24, Frankfurt am Main, Bern 1984 (Mitautorin ist Elke Jezler) sowie die in beiden Veröffentlichungen angeführte wichtige, neuere Literatur zum behandelten Thema konnte ich nicht verarbeiten. Für Hinweise und Informationen bin ich Peter Jezler zu Dank verpflichtet.